Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 87. Hirschberg, Sonnabend den 30. Oktober. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. Oktober. Das Oktoberheft der volkswirthschaftlichen Monatsschrift für den deutschen Zollverein von Dr. Tögel bringt folgende „Neue Aktenstücke zur Zollvereinsfrage" über die stuttgarter Konferenzen:

„Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, ihren Bevollmächtigten bei der berliner Zollkonferenz gemeinsame Instruktionen zu ertheilen u. ertheilen solche in Nachstehendem: Folgende Punkte sind diejenigen, welche, insofern Preußen sich zu einer Verständigung herbeilassen will, festgehalten werden:

I. Die verbündeten Regierungen machen folgende Zugeständnisse:

1) Sie nehmen den September-Vertrag in der erklärten Weise an.

2) Sie willigen ein, daß die Zolleinigung mit Oesterreich nicht schon jetzt berathen und verabredet wird.

II. Dagegen beharren sie auf folgenden Anforderungen:

1) Daß der Zoll- und Handelsvertrag (A.) mit den nothwendigen Modifikationen zur Verhandlung und zum sofortigen Abschlusse komme.

2) Daß der Zollverein nur auf sechs, höchstens acht Jahre erneuert werde und Preußen sich verpflichtet, wenigstens ein Jahr vor dem Ablauf dieses Termins die Berathungen mit Oesterreich über die Zolleinigung zu beginnen.

So lange diese Gegen-Zugeständnisse nicht erreicht sind, werden die verbündeten Regierungen den Zollverein nicht erneuern.

Protokoll D. Geheimes Einvernehmen über verschiedene Eventualitäten, welche in der nächsten Zeit in Betreff der berliner Verhandlungen eintreten könnten.

Indem die Vertreter der hier versammelten Regierungen sich über die Eventualitäten berathen haben, zu welchen die bevorstehende Wiedereröffnung der berliner Zollkonferenzen den Anlaß darbieten könnte, sind dieselben über die Beschlußfassung der nachstehenden Punkte übereingekommen, und haben dieselben mittelst des gegenwärtigen Protokolls genehmigt und unterzeichnet:

1) Die Bevollmächtigten zur berliner Zollkonferenz haben Berlin zu verlassen auf den Fall, daß die preuß. Regierung erklären wird, daß nun, da die verbündeten Regierungen sich nicht mit beiden Präjudizialpunkten einverstanden erklärt hätten, keine weitre Verhandlung stattfinden könnte. 2) Sollte die preuß. Regierung die wiener Vertragsentwürfe ablehnen, und namentlich die östreichische Vorlage A. ihrem wesentlichen Inhalte nach nicht annehmen zu können erklären, so haben die Bevollmächtigten auszusprechen, daß ihre resp. Regierungen unter diesen Umständen die zweite Präjudizialfrage nur verneinend beantworten und sich nunmehr auch an die erste Präjudizialfrage nicht gebunden erachten könnten. 3) Es soll zwar von jetzt an von der Bestimmung des Zeitpunktes Umgang genommen werden, in welchem die Zolleinigung mit Oesterreich Platz greifen wird, dagegen aber verpflichten sich die hier versammelten Regierungen hierdurch ausdrücklich, an dem Prinzipe, daß eine solche Zolleinigung stattzufinden habe, unverbrüchlich festhalten und Preußen zur Annahme dieses Prinzips durch alle zu Gebote stehenden Mittel nöthigen zu wollen. 4) Es sollen unter den oben bezeichneten Eventualitäten, so wie zur Befestigung der Vereinbarung der auf dieser Konferenz repräsentirten Regierungen Bevollmächtigte nach Wien zur Berathung des Vertrages C. abgeschickt werden, und die Berathungen dort am

1. Oktober d. J. beginnen. Diese Absendung soll auch eintreten, wenn es aus irgend einem Grunde zum Abbruch der Verhandlungen in Berlin kommen sollte.

Berlin, den 19. Oktober. Der Kriminal-Senat des Kammer-Gerichts hat die Anklage wider den früheren Minister, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn Heinrich von Arnim, wegen der in seiner Schrift „zur Politik der Kontre-Revolution, zwei Reden in der ersten Kammer zu Berlin,“ enthaltenen Verleumdung des Ministeriums, in letzter Instanz verhandelt und das erste Erkenntniß lediglich bestätigt.

Berlin, den 24. Oktober. In Wien sind die neuen Zollkonferenzen noch nicht eröffnet. Die österreichische Regierung soll beabsichtigen, den Coalitions-Staaten einen veränderten Entwurf vorzulegen, welcher größere Annäherungen an den bisherigen Zollvereinstarif enthält. In den Coalitions-Staaten wird übrigens weder der öffentlichen Meinung noch den verfassungsmäßigen Organen des Landes irgend ein Einfluß auf die Entschließungen der Regierungen eingeräumt und dem versammelten Landrath der bairischen Pfalz ist bedeutet worden, daß keine Aeußerung desselben, sie möge sein, welche und wie sie wolle, in der Zollfrage den Entschluß der Regierung auch nur im mindesten verrücken werde. —

Der preußische General-Konsul zu Madrid, Geheimerath v. Minutoli, erzählt in seinem vor Kurzem veröffentlichten Werke: „Spanien und seine fortschreitende Entwickelung“, daß die spanischen Soldaten von den Offizieren „Eure Gnaden“ angeredet werden. — Ein berühmter spanischer Professor der Landwirthschaft berichtet über den preußischen Landbau also: „In Preußen finden sich bei der mangelhaften Regierung selten Landbauer, welche die großen unbestellten Ländereien anbauen, außer in der Nähe großer Städte oder auf Kron-Domänen. Die ländliche Bevölkerung besteht nur aus Tagelöhnern und lebt in schlechten schmutzigen Hütten. Ein Topf und ein Wasserkrug bilden den ganzen Hausrath, Kartoffeln und Hirse und ein wenig Roggen die Nahrung, und in den öden Flächen, welche eine gute Regierung in fruchtbare Felder verwandeln könnte, herrscht Elend, Entsittlichung und Faulheit. Seit einigen Jahren hat der König die Absicht ausgesprochen, die Feudal-Lasten zu vermindern, und den Volks-Klassen zu erlauben, Eigenthum zu erwerben.“

Berlin, den 24. Oktober. Folgendes ist der Wortlaut eines Reskripts, betreffend die Betheiligung des Lehrstandes an der Kirche und deren Aufgaben:

„Durch die während der letzten Jahre auch in unserem Vaterlande gemachten Erfahrungen ist die Ueberzeugung immer mehr befestigt worden, daß die Achtung vor den der öffentlichen Gottesverehrung gewidmeten Tagen eine Lebensbedingung der sittlichen Gesundheit eines Volkes ist, und wie sich deshalb die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade einer angemessenen und würdigen Feier der Sonn- und Festtage zugewendet hat, so sind auch die obrigkeitlichen Behörden wiederholt darauf hingewiesen worden, die bestehenden Vorschriften wegen der Heilighaltung der Sonn- und Festtage mit allem Ernst und Nachdruck aufrecht zu erhalten. Sind hierdurch die äußeren Hindernisse beseitigt, welche hie und da der ungestörten Feier dieser Tage und der gemeinsamen Gottesverehrung entgegentraten, so erscheint es als eine vorzügliche Pflicht derjenigen, welchen die Erziehung und Bildung des heranwachsenden Geschlechts anvertraut ist, daß sie sich nach allen Kräften bemühen, die Herzen der Jugend für christliche Frömmigkeit und Sitte zu gewinnen, und ihnen Achtung und heilige Liebe zur Kirche, als dem Mittelpunkt alles christlichen Lebens, einzuflößen. Die Erfüllung dieser Pflicht kann allen Lehrern nicht dringend genug ans Herz gelegt, sie kann aber von ihnen nicht erwartet werden, wenn sie, statt ihre Ermahnungen und Lehren durch das eigene Beispiel zu kräftigen, sich selbst der Kirche entfremden, indem sie den öffentlichen Gottesdienst wenig oder gar nicht besuchen, an der Feier des heiligen Abendmahls nicht Theil nehmen und sich überhaupt von den Segnungen und Aufgaben des kirchlichen Lebens fern halten. Schon in der Instruction für die Direktoren und Rektoren der gelehrten Schulen unseres Bezirks am 10. Juni 1824 ist den Direktoren im § 11 anempfohlen, den Besuch des öffentlichen Gottesdienstes durch Anmahnungen und das eigene Beispiel zu befördern; die Wichtigkeit der Sache veranlaßt uns jedoch, Ew. Wohlgeb. Aufmerksamkeit von Neuem auf diesen Gegenstand hinzulenken und Sie aufzufordern, nicht allein beim Beginn des neuen Schulhalbjahres an alle Lehrer der Ihrer Leitung anvertrauten Anstalt eine ernste und eindringliche Ermahnung zu erlassen, sich fleißig und gern an dem Besuch der Kirche und den von ihr dargebotnen Gnadenmitteln zu betheiligen, sondern auch auf dieselben unausgesetzt in diesem Sinne einzuwirken und keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um der Jugend auch auf diesem Wege eine heilsame Anregung zur Beachtung christlicher Sitte und Ordnung zu gewähren, und ihr ein förderndes Beispiel in der Uebung frommen und gottseligen Wesens zu sichern.“

Sachsen.

Leipzig, den 25. Oktober. Gestern ist der französische exilirte General Lamoriciere von Frankfurt a. M. über Jena hier eingetroffen und hat das leipziger Schlachtfeld besucht. Er wird von hier nach Lützen und Bautzen sich begeben, um auch die dortigen Schlachtfelder mit militärischem Blick in Augenschein zu nehmen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 15. Oktober. In Kurhessen muß, einem Ministerial-Beschluß zufolge, die öffentliche Leichenbestattung unterbleiben: 1.) bei Personen, welche von der evangelischen Kirchengemeinschaft ausgeschlossen sind; 2.) bei Wiedertäufern, Deutsch-Katholiken und Mitgliedern der sogenannten freien Gemeinden; 3.) bei offenbaren und beharrlichen Verächtern des Wortes Gottes, des Gottesdienstes und der heiligen Sakramente, einschließlich Derjenigen, welche die kirchliche Einsegnung der Ehe verschmähen oder verweigern; 4.) bei Gotteslästerern, Ehebrechern, Hurern und Trunkenbolden; 5.) bei Selbstmördern; 6.) bei solchen Personen, welche in Verübung eines Verbrechens umgekommen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 23. Oktober. Der als Staatsmann und Schriftsteller bekannte Freiherr Hans Christoph Ernst von Gagern, Vater von Heinrich und Max v. Gagern,

gestern im Alter von 87 Jahren auf seinem Landsitz Hornau gestorben.

Frankfurt a. M., den 21. Oktober. Nachdem die Wiederinstandsetzung der Paulskirche mit großen Kosten vollendet ist, hat gestern die feierliche und zahlreich besuchte Wiedereröffnung stattgefunden. Der Prediger predigte über den Text: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 13. Oktober. In der letzten Kammersitzung behauptete, bei Gelegenheit der Debatten über den Adreß-Entwurf zur Beantwortung der Thronrede, der Baron v. Tornacco, das Land sei unzufrieden, seine Lage nicht glücklich, Industrie und Ackerbau lägen leidend darnieder, das Land sei um seine politische und finanzielle Zukunft sehr besorgt und unruhig, und an dem allen sei die Schuld, weil sie dem Sozialismus huldige. Diese sonderbaren Behauptungen wurden von dem Finanz-Minister widerlegt.

Baiern.

München, den 20. Oktober. Der König Otto von Griechenland hat seine Rückreise nach Griechenland über Innsbruck, Brixen, Botzen und Triest angetreten. An letzterem Orte wird sich der König auf einen griechischen Kriegsdampfer begeben.

Frankreich.

Paris, den 21. Oktober. In Alais hat ein Frauen-Aufstand stattgefunden. In Folge eines Befehls, daß die Arbeiter in den dortigen Spinnereien nicht länger als zwölf Stunden arbeiten sollen, verminderten die Fabrikanten das Tagelohn. Die Frauen rotteten sich nun zusammen, stürmten die Fabriken und vertrieben die andern Arbeiterinnen. Da alle Ermahnungen der Behörden nichts fruchteten, mußten Soldaten mit den Waffen gegen die Amazonen einschreiten, um dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Erst nach hartnäckigem Widerstande wurden die Aufrührerinnen verhaftet und so der Aufstand beseitigt.

Am 22. Oktober war im Theatre français große Festvorstellung „in Gegenwart Sr. Kaiserlichen Hoheit" des Prinz-Präsidenten der Republik. Die Schauspielerin Rachel deklamirte ein Gedicht: „Das Kaiserthum ist der Friede!" Das Lebehoch ertönte sowohl auf den Straßen als auch im Theater vielfach.

Am 19. Oktober hat zu Metz, im Beisein aller Militair- und Civilbehörden, die feierliche Einsegnung eines dort errichteten Jesuiten-Kollegiums stattgefunden.

Bekanntlich wurde die Stadt St. Etienne zur Bezahlung einer Summe von 400,000 Franken an mehre Klöster, die im Jahre 1848 verheert wurden, verurtheilt. Die Steuerpflichtigen des Jahres 1848 müssen diese Summe allein in jährlichen Raten bezahlen. Die Gemeindeverwaltung der Stadt beantragte eine andere und für die Steuerpflichtigen nicht so schwere Abtragungsweise der Schuld. Die Regierung wollte es aber nicht gestatten, weil sie, wie man behauptet, ein Beispiel und eine Lehre für die Zukunft geben will.

Nach Berichten aus Marseille hat die Polizei dort 25 Personen, alle Formgießer, welche einer geheimen Gesellschaft angehören, verhaftet. Vor einigen Tagen hatten sie in einem abgelegenen Wirthshause des Thals von Andorra eine wilde Orgie gefeiert. Den ganzen Tag hatten sie die Rufe: „Es lebe die soziale Republik! Es lebe die Guillotine! Nieder mit den Reichen! Werft die Priester ins Feuer!" ertönen lassen. Diese Rufe waren mit der Carmagnole u. dgl. vermischt. Nach dem Dessert wurde ein Schein-Galgen errichtet und demselben Hochs gebracht. Nach beendetem Feste durchzogen diese Individuen die benachbarten Felder, wo sie Früchte stahlen und Bäume und Pflanzungen beschädigten.

In Senipoul (Haute Marne) ist wieder ein merkwürdiges Beispiel von Gleichgültigkeit bei den Wahlen vorgekommen. Als der Gemeinderath gewählt werden sollte, fand sich kein einziger Wähler bei der Wahlurne ein und der Maire selbst konnte nicht einmal den Vorstand bilden.

Ein Handlungs-Kommis, bei dem man einen Dolch-Säbel fand, ist mit einer Geldstrafe von 16 Fr. belegt worden.

Zu Nimes wurde ein alter Sapeur, der seinen Korporal getödtet hatte, kriegsrechtlich erschossen.

Paris, den 24. Oktober. Die Zahl der imperialistischen Adressen beläuft sich nach dem Moniteur bereits auf 700. Die Gemeinde Chazay d'Azergues hat eine Adresse in Versen geliefert, worin Napoleon III. gebeten wird, nicht nur französischer Kaiser, sondern auch König von Algerien zu sein. Der betreffende Passus lautet:

Nous desirons aussi, sauveur de la patrie!
Que l'Empereur français soit roi d'Algerie.

Als der Prinz-Präsident nach der vorgestrigen Festvorstellung im Theater français auf der Rückkehr nach St. Usud in die Nähe der Glasfabrik von Passy kam, empfingen ihn die Arbeiter desselben mit Fackeln und geleiteten ihn bis an den Eingang des boulogner Wäldchens. Der Präsident fuhr im Schritt und ließ ihnen zum Abschied 200 Fr. zustellen, welche die Arbeiter der Gesellschaft Saint Vincent de Paule schenkten.

Großbritannien und Irland.

Der „Prinz Albert", eines von den Schiffen, das bei der vorletzten Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklin's betheiligt war, ist vorgestern Abend in Aberdeen eingelaufen, hat aber von dem Vermißten auch nicht die geringste Spur aufgefunden. Das genannte Schiff überwinterte in der Baffinsbai, durchforschte den Prinz-Regenten-Kanal, entdeckte einen anderen Kanal im Westen von Nord-Somerset, passirte ihn auf Schlitten bis zu Port Leopold herum, fand jedoch nicht das Geringste, das auf die Anwesenheit der vermißten Expedition schließen ließ. Der entlegenste Punkt, den der „Prinz Albert" erreicht hatte, war Beechy-Head. Am 19. August war er dem „North Star" begegnet. Die Expeditions-Fahrzeuge waren zeitig in der Jahreszeit durch den Wellington-Kanal gefahren, der zu jener Zeit vollkommen frei vom Eise war. Am 23. August hatte der „Prinz Albert" die Regionen des Eises verlassen. Er bringt die Nachricht, daß die Fischerei in der Davisstraße diesmal vollkommen fehlgeschlagen ist. Alle dorthin ausgerüsteten Schiffe hatten zusammen bis zum August sechs Fische gefangen. Ein amerikanischer und ein englischer Wallfischfänger sind zu Grunde gegangen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. Oktober. Der Volksthing berathet jetzt den Gesetzentwurf über die Verlegung der Zollgrenze bis an die Elbe. Es fehlt nicht an Stimmen, welche sich mit vielem Nachdruck gegen die Ausführung dieses Entwurfs aussprechen, die Regierung ist aber zur Verwirklichung des Entwurfes fest entschlossen.

Amerika.

In Peru sind neue Gold-Entdeckungen gemacht worden. Der neue Fundort befindet sich 50 englische Meilen von Lima, bei dem Städtchen Salinas. Eine Masse Leute ist von Lima und der Umgegend mit Spaten und Karren ausgezogen, um den goldnen Segen einzusammeln, aber sie mußten unverrichteter Sache wieder heimkehren, weil zur Gewinnung des Goldes an jener Stelle regelrechter Bergbau nöthig ist.

In New-York herrscht große Aufregung, weil der General-Kapitän in Havana die Ausschiffung der Depeschen und Passagiere eines nordamerikanischen Dampfschiffes verwehrte. Es werden Meetings abgehalten, um die nordamerikanische Regierung anzuspornen, Genugthuung zu fordern. Zwei nord-amerikanische Kriegsschiffe sind nach Kuba bestimmt. Mehrere französische Kriegsschiffe liegen vor Havana.

Persien.

Bekanntlich waren es Mitglieder der fanatischen Sekte der Babi's, welche neulich den Mordversuch auf den Schah von Persien machten. Sie sind dafür mit den ausgesuchtesten Qualen zu Tode gemartert worden. Dem Hadschi Suleiman Chan, der für den Anstifter des Attentats gehalten wurde, bohrte man an verschiedenen Stellen Löcher in den Leib, steckte brennende Kerzenstümpfe darein und trieb ihn so nach dem Stadtthor, wo er, „wie ein fetter Hammel" geviertheilt wurde. Diese raffinirten Martern sind aber in Persien nichts Außergewöhnliches, vielmehr gegen die Babi's die Regel. Trotz der entsetzlichen Folter erpreßte das Verhör kein umfassendes Geständniß, die Lippen der Fanatiker blieben geschlossen, wenn auch glühende Zangen, Glieder zermalmende Schrauben nach dem Chef des Complotts forschten. Nur daß sie der Sekte der Babis angehörten, erfuhr man. Diese Babis sind Schismatiker; sie beten wohl zu dem Propheten, weichen aber in manchen Gebräuchen von den orthodoxen Muselmännern ab. Vor beiläufig 15 Jahren ward diese Secte durch einen gewissen Bab, der auf Befehl des Königs erschossen wurde, gegründet. Die treuesten seiner Anhänger flohen nach Sengian, wo sie vor zwei Jahren durch die königlichen Truppen in die Enge getrieben, und, wie man glaubte, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht ausgerottet wurden. Gleich aller religiösen Unduldsamkeit erzielte auch diese maßlose Verfolgung grade das Gegentheil. Babs Lehre gewann mehr und mehr Boden und ist zur Stunde im ganzen Lande verbreitet. Zahllose Stockstreiche, die auf Rücken und Sohlen wuchtig fallen, Versengen der Körpertheile durch Glüheisen, sind so gewöhnliche Plagen, daß das Opfer, dem bloß solche Liebkosung widerfährt, glücklich zu preisen ist. Man zieht den Babis die Haut der Sohlen ab, tränkt die Wunde mit siedendem Oel, beschlägt den Fuß gleich dem Hufe des Pferdes, und zwingt das Opfer nun zum Lauf. Kein Laut war der Brust entflogen, finster schweigend war die Qual an dem eiserstarrten Gefühl des Fanatikers vorübergezogen — nun soll er laufen — der Körper kann nicht ertragen, was die Seele ertrug — er sinkt; gebt ihm den erlösenden Stoß, endet seine Pein! Nein, der Scherge schwingt die Peitsche, und der hundertfach Gequälte läuft. Das ist der Anfang vom Ende. Das Ende selbst: man hängt den durchbohrten, versengten Körper an Hand und Fuß an einen Baum, den Kopf der Erde zugeneigt, und nun mag jeder Perser von einer bestimmten, nicht allzunahen Distanz aus das Vergnügen haben, auf das edle gelieferte Wild die Schußfertigkeit zu erproben. Ich sah Leichname, zerfetzt von nahe an 150 Kugeln. Glücklichere verfallen der Strangulirung, der Steinigung, dem Ersticken, man bindet sie vor die Mündung eines Mörsers, tödtet sie durch Säbel- oder Kamahiebe, Hammerschläge oder Stockstreiche. Nicht nur der Scharfrichter, nicht allein das Volk betheiligen sich an dem Gemetzel, nein, das Gericht beschenkt zuweilen einzelne Würdenträger mit den unglücklichen Babis, und der Perser vergnügt sich, meint sich zu ehren, wenn er die eigene Hand mit dem Blute des gebundenen Wehrlosen besudelt. Infanterie, Cavallerie, Artillerie, die Goulams — Garde des Königs — die Zünfte der Fleischhauer; Bäcker &c., alle haben redlich an der Blutthat mitgethan. Ein Babi wurde dem löblichen Offiziercorps der Garnison verehrt; der General en Chef führte den ersten Hieb, und sodann Jeder wie es der Rang gestattete. Die persischen Truppen sind Schlächter, nicht Krieger. Einen Babi bekam der Imam Giume, auch er mordete ihn. Der Islam weiß nichts von Liebe. Nach dem Tode wird der Babi entzweigehauen, und entweder an das Stadtthor genagelt, oder den Schakals und Hunden der Ebene zur Nahrung überantwortet. So erstreckt sich diese Bestrafung auch über die Schranken, die das Diesseits schließen; denn der Muselmann, der nicht begraben wurde, hat kein Recht auf die Himmel des Propheten.

Jürge.

Dorfgeschichtliche Lebensskizze v. August Kettner.

(Fortsetzung.)

Nach kaum einem halben Stündchen kehrte er schon mit freudestrahlendem Gesicht zurück und erzählte, wie freundlich ihn der Amtmann empfangen habe, und daß er bereits am nächsten Montag seinen Dienst antreten könne.

„Und nun," fuhr er fort, „will ich zu meinem Wohlthäter, um ihm meinen wärmsten Dank für den vielen Edelmuth zu sagen, den er mir erwiesen und den ich ihm niemals werde vergelten können." „O, damit ist es nicht so ängstlich, denn Papa ist bereits auf dem Felde" antwortete Anton, „und wenn er Mittags zurückkehrt, rechnet er sicher auf Deine Gesellschaft, wenn Du sonst sein freundliches Anerbieten, bei ihm eine einfache Mittagssuppe anzunehmen, nicht verschmähst."

„Nein, das dürfen Sie ihm nicht abschlagen," bat

Mariandhen, „das ist zu hübsch und zu herrlich von Papa ausgedacht."

„O meine Freunde" sprach Georg, dem eine Thräne der Rührung ins Auge trat, „ich weiß nicht, wie ich Euch und dem himmlischen Vater für die Freuden danken soll, mit denen ich überschüttet werde, seit ich meinen Fuß nach Erlenthal gesetzt habe, aber dennoch möchte ich nicht gern meinen guten Vater gleich am ersten Tage allein lassen, um eine anderweitige Einladung anzunehmen." „Nein, nein," rief der alte Werner: „meinetwegen sollst Du den Herrn Schulzen nicht beleidigen, Du sollst seine freundliche Einladung nicht verschmähen, ich habe ja schon lange Jahre allein essen müssen, da werde ich Dich nicht einmal vermissen."

„O," sagte Anton, „wenn Papa so gedacht hätte, wäre die Freude nur halb gewesen, so aber hat er Vater Werner in seine Einladung zugleich mit eingeschlossen, so daß wir Alle zusammen bleiben.

Und Vater Werner, Ihr werdet uns gewiß die Freude nicht verderben wollen."

„Ei, mein Gott, das möchte ich allerdings nicht," sagte mit traurigem Tone der Greis, „aber Ihr wißt ja Kinder, daß ich nicht fort kann."

„Ja, das mag gewesen sein, so lange Ihr allein waret," war Antons Antwort, „aber jetzt ist für Alles Rath zu schaffen. Anstatt des rechten Fußes bedient Ihr Euch der beiden gesunden Füße Georgs und statt des linken der meinigen und Ihr sollt sehen, daß es schon gehen wird."

„Ja, ja," jubelte Mariandhen, die vor Freude in die Hände schlug, „so wird, so muß es gehen. Die Freude des heutigen Tages darf nicht dadurch getrübt werden, daß auch nur ein Einziger von uns fehlt."

„Darum, Papachen, müssen Sie uns schlechterdings begleiten," sagte Anton.

„Nun denn, in Gottes Namen!" lachte Werner, wenigstens wollen wir es versuchen. Ich will Euch die Freude nicht verderben, will mir doch selbst das Herz fast springen vor Lust, wenn ich bedenke, wie mir unser Herr im Himmel noch die letzten Tage meines Lebens mit seiner Gnadensonne erleuchtete."

„Das ist Recht, Papachen," setzte der fröhliche Anton hinzu, „und Ihr sollt sehen, daß es gehen wird."

„O, wenn solche Helfer kommen, wie Du mein guter Anton, und ein solcher Engel bittet, wie Deine Schwester, da kann es doch wahrhaftig nicht fehlen."

„Nun denn," sprach Anton, als der Klang der Dorfuhr die Mittagsstunde verkündigte, „brechen wir auf!"

Mit diesen Worten faßte er den alten Werner unter einem Arm, den andern überließ er Georg, und so setzten sich die drei langsam in Bewegung, während das überglückliche Mariandhen im Voraus hüpfte, um die Ankunft der Gäste anzukündigen.

Die Promenade ging besser und rascher von Statten als Vater Werner geglaubt hatte und so verbrachten die fröhlichen Menschen einen wahrhaft seligen Tag mit einander. Die beiden Alten, wie die jungen Leute, erinnerten sich kaum, jemals in einer glücklicheren Stimmung gewesen zu sein. So großen Einfluß übte bei ihnen das Bewußtsein edel gehandelt zu haben, — oder um uns mit den Worten des Schulzen auszudrücken — das vierte Gebot!

Erst spät am Abend wurde Vater Werner wieder in seine Wohnung gebracht, in der er neugestärkt sein Lager suchte.

Georg aber sagte sich im Stillen, daß Mariandhen eine sonderbare Aehnlichkeit mit Alma habe, und kam endlich zu demselben Resultate wie Stieglitz in einem seiner Gedichte, daß die erste Liebe im Herze bleibe, und man in jeder fernern doch immer nur die erste liebe. So war durch Alma's Züge auch Georg an sein erstes Ideal, Mariandhen, erinnert worden. Er fühlte, daß er also nie aufgehört habe, die Jugendgespielin zu lieben, und da auf diese Weise keine neue Leidenschaft in ihm entstehen konnte, entschlief er trotz der mannichfachen Aufregungen des heutigen Tages bald recht sanft.

VII.

Wir haben gesehen, welche seltsame Methamorphose das Ideal erfuhr, welches in Georgs Brust lebte. Werfen wir nun auch einen Blick in die jungfräuliche Seele Mariandhens.

Der Eindruck, den Georg auf sie gemacht hatte, war bei Weitem nicht so tief als ihn Georgs gefühlvolles Herz empfunden hatte, die Ursache davon lag aber nicht etwa in der größeren Empfindsamkeit des Jünglings dem Dorfkinde gegenüber, sondern in einer sehr natürlichen Selbsttäuschung des Mädchens.

Es wird Jeder zugeben müssen, daß die Liebe mehr oder weniger in einer Bezauberung der Sinne besteht und da der zuerst in Anspruch genommene Sinn meist das Auge ist, so sind wir geneigt, die äußere Erscheinung des geliebten Gegenstandes mit einer bunten Strahlenglorie, ein Werk unserer Phantasie, zu umgeben. Wenn wir nun auch Mariandhen nicht gerade Phantasie und Geschmack absprechen wollen, so waren dieselben bei ihr — wie meist auf dem Lande — untergeordneter Natur. Der schöne Sinn für Natur und Ursprüngliches, der den Kern für alle begeisterten Lobhudler des Landlebens bildet, unterwarf auch bei ihr die Phantasie dem wirklich Empfundenen. So kam es, daß Mariandhen, anstatt Georg mit einer Strahlenkrone zu umgeben, sich nicht enthalten konnte, wenig empfehlenswerthe Seiten Georgs dem ihr noch vorschwebenden Bilde Jürge's zu entlehnen und dem Bilde, das jetzt vor ihr stand, zu ihrer eigenen Pein aus-

zulegen. Wäre der Grundsatz richtig, daß Alles auf den ersten Eindruck ankömmt, so hätte Georg über seine jetzige Liebe ebenso ein Kreuz machen können, wie das, mit welchem er den Namen Alma aus seinem Herzen strich. Glücklicherweise steht jener Grundsatz aber nur in der alten Theorie Eroberungssüchtig r, denen ein flüchtiger Moment des Glückes genügt, die ihn aber zu fesseln verschmähen. Wenn sich dagegen zwei Herzen fürs Leben verbinden, sprießt die Zauberblüthe der Liebe langsam und unbemerkt, ja oft beinahe ungefühlt im Herzen. Dann entfaltet sie aber auch sich zur schönsten Blume und die herrlichsten Düfte entsteigen ihrem Kelche. Sie verwelkt nicht wie jenes ephemerische Blümchen der Eroberungssüchtigen, sondern bringt den herrlichsten Samen zu künftigem Glücke und ewiger Freude zu Tage.

Einen solchen Gang nahm auch das in Marianchens Herzen gegen Georg vorwaltende Wohlwollen. Sie nahm mehr und mehr die gänzliche Entpuppung ihres Freundes wahr und in demselben Grade trat auch die Phantasie in ihre alten Rechte und mit ihr wuchs der in ihrem Herzen schlummmernde Keim empor, bis auch sie dem kleinen Bogenschützen erlag.

Nichts desto weniger blieb Marianchen das fröhliche unbefangene Kind wie früher, denn ein reines unverdorbenes Herz kann nicht getrübt werden durch ein Gefühl, welches nur veredelt, so lange nicht irgend eine verderbliche Leidenschaft den Segen in Gift verwandelt.

So blieben auch Beide, sowohl Georg als Marianchen, über ihre gegenseitigen Gefühle ziemlich in Ungewißheit, doch waren sie Beide zu genügsame Naturkinder, als daß sie nicht mit der Gegenwart zufrieden das Weitere dem Lenker der Zukunft hätten überlassen sollen.

Schon nahte der Sommer und mit ihm das neunzehnte Jahr Marianchens heran, als noch Alles ziemlich auf dem alten Platze stand. Georg und Anton waren die besten Freunde geworden und sahen sich täglich. Allsonntäglich begleitete sie Marianchen auf ihren Spaziergängen oder verplauderte die Abende mit ihnen im traulichen Stübchen der Väter. Der alte Schulze wie der alte Werner, dessen Krankheit immer mehr schwand und der bereits an einem Stocke allein den Weg bis zum Schulzen zurücklegen konnte, belächelten die Zuneigung ihrer Kinder und dachten, da sie die Tugenden derselben kannten und zu würdigen vermochten, nicht an die Zukunft.

Wo aber das Alter sehr oft nicht hindenkt, dahin fliegen oft die leichten Wünsche liebender Herzen, bis das verständigere Alter sie wieder zum festen Boden herabzieht und ihre Vernunftmäßigkeit prüft.

So geschah es denn auch mit unserm Liebespärchen. Als nämlich der Frühling sein Blumenhorn auszustreuen begann auf der ländlichen Flur unsers Dörfchens, kam die Nachricht, daß die gnädige Herrschaft den Sommer über auf ihrem Gute Erlenthal zubringen wolle. Man kannte zwar diese Herrschaft, welche bereits seit fünf Jahren das Gut besaß, noch nicht, man wußte nur, daß sie eine verwittwete Gräfin sei, aber man begnügte sich damit, zu wissen, daß sie eben die Herrin des Gutes sei und traf Anstalten, sie als solche aufs Festlichste und Herzlichste zu begrüßen. Die Feierlichkeiten des Empfanges wurden durch den Geistlichen und den Jugendlehrer geleitet. Gedichte und Chorgesänge wurden eingeübt und eine förmliche Festordnung entworfen.

So wurde unter Andern festgestellt, daß der Wagen der Gräfin bekränzt und ihr dann ein Willkomm in Versen zugerufen werden sollte.

Nun erhob sich aber ein gewaltiger Streit unter dem weiblichen Theile der Bevölkerung, wer den Vorzug des Bekränzens und Bewillkommens haben sollte. Denn auch die schönen Dorfkinder hatten ihren Ehrgeiz und ihre Eitelkeit so gut wie Eva's Töchter in den Städten und Salons.

Um nun einen förmlichen Krieg der verschiedenen Partheien, da einige das Alter, andere die Größe, noch andere die Schönheit entscheiden lassen wollten, zu vermeiden, so fand der Herr Pastor für die jetzt sehr unsanften Lämmer seiner Heerde den Ausweg, daß die Bräute des Dorfes die Guirlanden tragen und um den Wagen der Gräfin winden, eine aus ihnen durchs Loos gewählte Gefährtin aber ihr den Willkommengruß zurufen sollte.

Wer war nun trauriger als Marianchen, die in ihrem Herzen immer die kleine Eitelkeit genährt hatte, man würde wohl aus mehr als einer Rücksicht des Schulzen verständiges und niedliches Töchterchen zu diesem Ehrenamte berufen.

Ihre Täuschung machte sich — wie unsre schönen Leserinnen sehr natürlich finden werden — in einem Strom von so bittern Thränen Luft, daß der Unbefangene glauben mußte, es habe das arme Kind ein schreckliches Unglück erlitten.

In diesem Zustande fanden sie denn auch Sonntags, des Tags jener so fatalen Entscheidung, die von einem Spaziergange zurückkehrenden beiden Freunde, Anton und Georg.

„Ach," sagte Anton, als ihm das Schwesterchen ihr Unglück klagte, „da läßt sich ja leicht helfen, Du mußt für einen Bräutigam sorgen. Dann bist Du gleich berechtigt, an der Bekränzung der gnädigen Gräfin Theil zu nehmen. Weißt Du, ich werde Dir einen Bräutigam verschaffen, vielleicht ist gar unser Georg so freundlich diese Rolle ist übernehmen."

„Anton!" antwortete in vorwurfsvollem Tone das Mädchen, indem sie blutroth wurde, „Du willst mich in meinem Schmerze noch verhöhnen!"

„Ei bewahre!" lachte der unverbesserliche Bruder, „ich will Dir helfen. — Nun Georg," fuhr er zu diesem gewendet fort — „wie steht es mit Dir."

„O," sprach der nicht weniger verlegene Freund, weiß Gott, daß ich es gern thäte, aber —"

„Ei was, aber" — fuhr Anton fort. „Ich werde einmal für Euch handeln. Zuvor aber muß ich zum Verräther an Eurer Freundschaft werden. Ihr werdet es mir aber gewiß verzeihen, wenn ich Eure Angelegenheit gut geordnet habe. Nämlich jedes von Euch hat mich zum Vertrauten seines Herzens gemacht. So weiß ich denn, daß die weinende Schelmin dort sich in dem Herzen des beurlaubten Vic=Feldwebels und dieser wieder in dem Herzen jener girrenden Taube eingenistet hat. Und nun, denke ich, werdet Ihr mir mit Freuden Vollmacht geben, für Euch ferner zu handeln."

„Bruder! Freund!" riefen die beschämten beiden Leutchen, indem sie den schelmischen Anton bei beiden Händen faßten, um ihn zurückzuhalten.

Dieser aber zog an seinen Händen die Liebenden zusammen, bis sie dicht vor einander standen und sprang zur Thür hinaus.

Eine Zeit lang sahen sich die verdutzten Liebenden stumm in die Augen, dann sanken sie sich plötzlich in die Arme und ihre Seelen schmolzen im ersten Kusse zusammen.

Bald darauf kehrte Anton mit seinem Vater zurück, um das Nöthige zu verhandeln. Dieser begann: „meine Kinder, ich muß Euch bekennen, daß es längst mein aufrichtigster Wunsch war, Euch vereinigt zu sehen, denn konnte ich mir einen bessern Schwiegersohn wünschen als Georg, der gegen seinen Vater so treu und brav gehandelt? Nur Eines bekümmert mich, Eure Zukunft. Ich selbst bin nicht reich, sondern nur ein ehrlicher Mann. Mein Gut muß ich einmal meinem Anton überlassen, was sollte Euch dann bleiben? So eben hat mir indeß Anton gesagt, daß er sich mit Euch so glücklich fühle, daß er ledig bleiben und mit Euch Alles theilen wolle, daher" —

„Halt!" unterbrach hier der gerührte Georg den Sprecher, „dieses Opfer kann und werde ich nie annehmen und wenn ich dem Glück meines Lebens entsagen sollte. Vielleicht ist mir aber der Himmel gnädig und giebt mir Kraft, mir selbst eine Zukunft zu schaffen."

Weder Bitten noch Vorstellungen vermochten Etwas über den Entschluß Georgs. Seine starke Seele, die von Jugend auf die Entsagung gewöhnt war, blieb bei dem edlen, einmal gefaßten Vorsatze. Er tröstete Marianchen, beschwichtigte den fast gekränkten Anton und nahm einen um so größeren Platz in dem Herzen des Dorfschulzen ein.

So kam endlich der Tag des Empfanges heran, ohne daß sich irgend Jemand unserer Freunde an der Feier desselben grade mit besonderem Vergnügen betheiligt hätte. Marianchen stand fern mit rothgeweinten Augen unter den ebenso wenig begünstigten Gespielinnen, Anton schmollte mit aller Welt und Georg war betrübt zum Sterben, weil er in sich die unschuldige Ursache des Schmerzes der beiden Wesen sah, die ihm so unendlich theuer waren. Ein Trompetenstoß schreckte ihn aus seiner finstern Melancholie auf, der Wagen der Gräfin kam rasch den Berg heruntergerollt. Fanfaren schmetterten — da wurden die Pferde am Wagen wild und jagten in rasender Eile den Berg hinunter dem Abhange zu. Die beiden Damen, die im Wagen saßen, stießen einen gräßlichen Schrei aus. In diesem Augenblicke stürzte Georg vor, riß mit beinahe übermenschlicher Kraft die beiden wüthenden Thiere auf den Weg zurück, stürzte aber dabei und lag kurz darauf blutend unter den Hufen der Pferde.

Die junge Dame, welche die Gräfin begleitete, flog auf den Verletzten zu und sank mit einem Schrei in Ohnmacht.

„Aber, mein Gott, Marie," fragte die zitternde Gräfin, was ist Dir denn?"

Die Zofe — denn dies war der Rang der jungen Person, bedeckte ihr Gesicht mit dem Taschentuche, als sie sich wieder erholte, und antwortete:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, das Blut erschreckte mich so." Für sich aber seufzte sie: „Es war Georg."

(Fortsetzung folgt.)

Lauban, den 22. Oktober 1852.

Der 15. Oktober d. J. war für die Gemeinde Steinkirch, bei Lauban, in doppelter Beziehung ein Festtag. An diesem Tage wurde nämlich das neuerbaute evangelische Schulhaus eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Zu diesem Zwecke versammelten sich früh um 9 Uhr die Herren Patrozinialen der Schule nebst dem Königl. Kammerherrn Herrn Baron v. Bissing auf Beerberg, die Ortsgerichte von Steinkirch, so wie die der dahin gehörenden Pertinenzien Beerberg, Neuberg und Eckersdorf, die Deputirten des Schulhausbaues und die Schulvorsteher bei dem Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Boche, unter dessen Anführung sie sich in das alte Schulzimmer begaben, wo Letzterer in einer Ansprache an die Versammelten von dem alten Schulgebäude Abschied nahm. Nach Absingung der Strophe: „Unsern Ausgang segne Gott rc.", begab sich der festliche Zug, unter dem Geläute der Glocken, nach dem neuen, geschmackvoll erbauten, Schulhause, woselbst er von der erwachsenen Jugend der Gemeinde, die für innere und äußere Ausschmückung des Hauses durch Guirlanden, Ehrenpforten u. dgl. m. gesorgt hatte, empfangen wurde. Dort angelangt, hielt Herr Pastor Boche von den Stufen des neuen Hauses aus die Weihrede und vollzog den Weiheakt, worauf zum Schlusse noch 2 Strophen eines Liedes gesungen wurden. Nachdem nun noch von dem Baumeister, Herrn Maurermeister Häsler aus Greiffenberg, der den Bau des neuen Schulhauses nach einer Zeichnung des Königl. Bau=Inspector Herrn Baurath Hamann von Görlitz ausgeführt, ein Gedicht gesprochen worden war, öffnete der=

selbe, unter den üblichen Formeln, die Thüre. Im Schulzimmer angelangt, sprach der Lehrer der Schule, Herr Kantor Menzel, Worte des Dankes aus, worauf er über: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat", eine Katechese zu halten hatte. Zum Schlusse sangen die Schulkinder die Motette: „Ich will den Herrn loben ꝛc."

Hierauf folgte die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs, die in einer Ansprache des Lehrers an die Kinder, in der Verlesung des 21sten Psalms und in Absingung des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz", bestand.

Nach der Feier versammelte Herr Kommerzienrath Neuburger auf Mittel-Steinkirch einen großen Theil der Festgenossen zu einem gemeinschaftlichen Mahle auf dem Schlosse zu Mittel-Steinkirch.

Dieser Feier folgte unmittelbar der Ausmarsch der Mitglieder des dasigen Militair-Vereins, welcher zu Ehren Seiner Majestät an diesem Tage ein Schießen abhielt. — r.

Die Breslauer Zeitung bezeichnet in einem kürzlich erschienenen Artikel einen Novembertag als den Tag der Einweihung der evangelischen Kirche zu Liebenthal, doch sei hiermit zur Enttäuschung des Publikums bemerkt, daß amtlich darüber noch keine Bestimmung eingelaufen. In jenem Aufsatz sowohl, als in diesen Blättern, werden Saiten berührt, die besser unangeschlagen blieben, da der zarte weibliche Sinn es verschmäht, durch Namensnennung der Oeffentlichkeit vorgeführt zu werden. Die geräuschlose Wohlthätigkeit edler Seelen fühlt sich verletzt durch lobpreisende Aufführung ihrer Handlungen, und kann auch nicht unerwähnt bleiben, welche hohe Verdienste sich würdige Mitglieder jener kleinen Gemeinde erwerben, so muß dies jedenfalls, aus Hochachtung für den Werth jener Personen, in der feinsten Weise geschehen.

Aus Nr. 42 des Amtsblattes ist ersichtlich, daß die Liebenthaler Gemeinde für die Prediger in der Diaszora den größten Beitrag geliefert. Zum Beweis diene, wie auf jedes Mitglied 11 Pf. zu rechnen seien, eine ungeheure Summe, da sehr arme Geber darunter. Die Kollekte der G. A. Stiftung wird gewiß ebenfalls ein überraschendes Resultat erzeugen.

Wahlsache.

△ Lähn. — Wahlmänner zu Lähn wurden Pastor Müller, Bürgermeister Minor, Arzt Hofrichter. — Alle streng konservativ und dem **Lokal**-Interesse fest ergeben.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 1. October 1852.

1. Verschiedene wurden vorgerufen:
 a. der Häusler Ernst Rücker aus Cunnersdorf,
 b. der Tagelöhner Ehrenfr. Liebig aus Hermsdorf u. K.
 u. c. die verehel. Inwohner Mende, Johanna Christiana, geb. Rudolph aus Erdmannsdorf.

Jede dieser Personen ist wegen einfachen Diebstahls, welcher in der Entwendung verschiedener Quantitäten Kartoffeln vom Felde besteht, angeklagt. Keiner der Angeklagten bestritt die Thatsache, bekannten sich vielmehr schuldig und jeder wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts vom Gerichtshofe mit einer Woche Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten bestraft.

2. Die unverehel. Ernstine Therese Rösner von hier erschien vor den Schranken; sie ist angeklagt wegen Betruges und Unterschlagung nach bereits erfolgter Bestrafung wegen des letztern Vergehens. Sie hat nämlich in Warmbrunn gedient, für Rechnung ihrer Brotherrschaft Backwaaren verkauft, den Erlös dafür, unter Angabe unwahrer Thatsachen aber nicht voll abgeführt und ohne Auftrag eine Forderung von 9½ Sgr. erhoben und in ihrem Nutzen verwandt. Die Angeklagte legte nur theilweise ein Geständniß ab, wurde aber durch die Abhörung zweier Zeugen für überführt erachtet und auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft, mit Rücksichtnahme auf ihre frühere Bestrafung, durch den Gerichtshof zu 3 Monat Gefängniß, 50 rtlr. Geldstrafe, welcher 1 Monat Gefängniß zu substituiren, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, eben so langer Stellung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe und zur Kostentragung verurtheilt.

3. Der 12jährige Schulknabe Hermann Hallmann aus Arnsdorf, wegen unbefugten Fischens in der Dorfbache angeklagt, war nicht erschienen. In der Voruntersuchung hat er zu gerichtlicher Verhandlung namentlich das Vergehen eingestanden, 9 Forellen entwandt zu haben, und da er die Vorladung gekannt, wurde in contumaciam gegen ihn verfahren und er auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft mit Berücksichtigung seiner großen Jugend zu 1 Tag Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

4. Wegen unbefugten Fischens waren auch angeklagt die beiden vorgerufenen Knaben: Friedrich Ernst Talke, 17 Jahr alt, und Ernst Hermann Enge, 15 Jahr alt, aus Schreiberhau. Sie haben aus einem Schleifmühlgraben angeblich 2 Schock Forellen entwandt. Das Vergehen räumten die Angeklagten ein, doch aber bestritten sie die Quantität der gestohlenen Fische, welche auch durch die Zeugenabhörung nicht festzustellen war. Jeder der beiden Knaben wurde nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft vom Gerichtshofe zu 2 Tagen Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

5. Endlich erschien vor den Schranken die 12jährige Inwohner-Tochter Johanna Friederike Diettrich aus Seiffershau, wegen einfachen Diebstahls angeklagt. Sie hat zeuge der Anklageschrift in einem Hause zu Ludwigsdorf 25 Sgr. gestohlen. Die kleine Verbrecherin bestritt hartnäckig die Thatsache, obschon sie dieselbe in den polizeilichen Abhörungen zweimal mit allen Nebenumständen begleitet, zugestanden; die eindringlichsten Ermahnungen zur Wahrheitsangabe blieben ohne Erfolg und nur zu deutlich stellte sich heraus, daß ihr die Aussagen vor Gericht durch dritte Personen fest eingegeben worden waren, um so mehr, als sie sogar das Alibi zu beweisen versuchte, was ihr aber nicht gelang. In das Haus, in welchem sie aus einem unverschlossenen Zimmer jenes Geld genommen, und in welchem sie oft gebettelt, ist sie durch den Kuhstall gedrungen, ist beim Hineingehen gesehen worden, und hat sich durch den Zuruf: es sei Niemand zu Hause, nicht abhalten lassen. Durch die Abhörung von 6 Zeugen und die Vorhaltungen der Zugeständnisse in außergerichtlichen Verhören, die von den Zeugen theilweise vernommen worden, wurde die kleine Verbrecherin, deren Unterscheidungs-Vermögen sich herausstellte, als überführt erachtet. Die Königl. Staatsanwaltschaft hielt sie für schuldig und beantragte: dieselbe mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen und ihr die Kosten zur Last zu legen, nach welchen Anträgen auch der Gerichtshof die Angeklagte verurtheilte.

(Nebst Beilage.)

Sitzung vom 8. Oktober. c.

1. Der Häusler und Tagearbeiter Gottlieb Kleinert aus Straupitz war wegen Widerstand gegen einen öffentlichen Beamten angeklagt, der bei Gelegenheit einer Haussuchung bei ihm sächsische Kalender gefunden, und in seinen Uniformrock gesteckt hatte, diese wiederum herausgerissen, so daß mit diesen auch die Brieftasche und die Uhr des Beamten zur Erde fielen. Kleinert bestritt, hierbei den Beamten bei der Brust gepackt zu haben, dieser aber bekundete, daß er ihm die Kalender gewaltsam entrissen. Der Angeklagte wurde zu **14** Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Der Häuslersohn Johann Gottlieb Pflückner aus Agnetendorf war wegen vierten Holzdiebstahls angeklagt Derselbe behauptete erst zwei Mal wegen Entwendung von Holz bestraft worden zu sein, die dritte ihm zur Last gelegte Strafe habe aber seinen Bruder betroffen. Der Gerichtshof beschloß daher auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft, die Forstbeamten, welche den Pflückner bei den dreimaligen Entwendungen betroffen hatten, zu einem neuen Termine vorzuladen.

3. Der Weber Carl Friedrich Röhricht aus Herischdorf hatte im Dezember v. J. einem Garnhändler aus Wernersdorf einige Strähn Garn vom Verkaufstische entwendet. Er behauptete, dies gethan zu haben, um sich schadlos zu halten, da der Garnhändler ihm mehre Male halbe statt ganze Strähnen verkauft habe. Auch habe er diesem bereits **10** Thaler Entschädigung auf sein Fordern gegeben. Derselbe wurde wegen einfachen Diebstahls zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

4. Zwei Frauen aus Straupitz, die verehel. Inwohner Fröhlich und die verehel. Häusler Krause, hatten sich eines Kartoffel-Diebstahls auf Verbisdorfer Dominial-Feldern schuldig gemacht, und räumten dies auch ein. Die Fröhlich, welche bereits wegen Diebstahls früher bestraft, wurde zu 6 Wochen, die Krause dagegen zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

5. Der Gärtner Ehrenfried Hinke ans Boberröhrsdorf gestand zu, eine Quantität Flachs vom Felde entwendet zu haben. Er wurde wegen einfachen Diebstahls zu **14** Tagen Gefängniß verurtheilt.

6. Der Inwohner Siegismund Großmann aus Hermsdorf u. K. hatte ungefähr eine Metze Waizenähren vom Dominialfelde abgeschnitten, um, wie er sagte, die Körner zum Kaffee zu rösten. Auf Grund dieses Geständnisses wurde er zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

7. Die Tagearbeiter Benjamin Ziegert und Franz Hauptmann aus Voigtsdorf sind, der Erstere wegen Diebstahls, der Zweite wegen Theilnahme an demselben angeklagt. Ziegert hatte in der Nähe der Hermsdorfer Ziegelei, wo beide Angeklagte arbeiteten, eine Quantität Kartoffeln vom Felde entwendet, und dem Hauptmann einen Theil hiervon gegeben. Ziegert gestand den Diebstahl ein, Hauptmann aber behauptete nicht gewußt zu haben, daß die ihm geschenkten Kartoffeln entwendet seien. Der Königl. Staatsanwalt enthielt sich hiernach eines Strafantrags gegen den Letzteren, und beantragte den Ziegert zu einer Woche Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof sprach den Hauptmann frei, und verurtheilte den Ersteren nach dem gestellten Antrage.

8. Der Hausknecht Robert Schmidt von hier ist wegen Widersetzlichkeit gegen einen Polizeibeamten bei Ausübung seines Berufs angeklagt. Bei Gelegenheit eines Begräbnisses hatte er es verweigert, daß ein Wagen in den ihm zur Aufsicht übergebenen Hof eines hiesigen Gasthauses eingefahren werde, und den dies anordnenden Polizei-Beamten zurückgestoßen. Schmidt gab es zu, daß er sich gegen das Einfahren des Wagens widersetzt, weil der Hof bereits voll gewesen, einer Thätlichkeit gegen den Polizeibeamten habe er sich aber hierbei nicht zu Schulden kommen lassen. Zwei der vorgerufenen Zeugen bekundeten jedoch, daß Schmidt den Beamten auf die Hände geschlagen. Der Königl. Staatsanwalt hielt hiernach die Widersetzlichkeit für festgestellt, und beantragte eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe. Der Vertheidiger des Angeklagten führte dagegen aus, daß Schmidt sich in seinem Rechte befunden, besonders da noch außerhalb des Gasthofes der nöthige Platz vorhanden gewesen, ohne daß durch den Wagen der Leichenzug gestört worden wäre. Das Schlagen auf die Hände könne aber auch nur das Bemühen gewesen sein, den Polizeibeamten zur Loslassung der Zügel zu veranlassen. Er beantragte daher die Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte auf eine **14**tägige Gefängnißstrafe.

9. Endlich stand der Müller und Bezirksvorsteher August Kube von Schmiedeberg vor den Schranken. Ihm wurde ein einfacher Diebstahl unter erschwerenden Umständen zur Last gelegt. Mitte August d. J. war dem Gutspächter von Ruhberg eine Quantität Gerste vom Felde entwendet worden. Eine Spur von verstreuter Gerste führte bis zur Kubeschen Mühle. Am Morgen nach der Entwendung hatte ein Dienstmädchen des Kube in der Scheuer eine Quantität Gerste liegen sehen, obgleich sie wußte, daß von ihrem Dienstherrn am Tage vorher Gerste nicht eingeerndtet worden. Als diese von dem Diebstahl erfuhr, theilte sie dem bestohlenen Gutspächter mit, was sie gesehen. Hierauf kam dieser wiederum zu Kube, machte ihm bemerklich, daß seine gestohlene Gerste sich in der Mühle befinde, und schlug ihm vor, um von der Sache nicht mehr zu reden, ihm zwei Thaler Entschädigung zu geben. Kube ging auf den Vergleich ein, wie ein später an den Gutspächter gerichteter Brief, worin Kube versprach, seine Schuld bald zu berichtigen, deutlich erwies. An demselben Tage hatte Kube Gerste von seinem eigenen Felde holen lassen, und mit der schon vorher in der Scheuer befindlichen zusammengedroschen.

Nachdem Kube bereits wegen Verdacht dieses Diebstahls in's Gefängniß gebracht worden war, wurde ohnfern desselben ein beschriebener Zettel gefunden, worin eine gewisse „Hanne“ aufgefordert wurde, bei ihrer Aussage stehen zu bleiben, da der Schreiber versicherte nichts zu gestehen. Durch Schreibverständige war festgestellt worden, daß dieser Zettel von Kube geschrieben. Kube bestritt die Entwendung, er behauptete die bei ihm vorgefundene Gerste in der Nacht von seinem eigenen Felde geholt zu haben, weil Regen gedroht habe. Zum Ersatz des Entwendeten habe er sich nicht verpflichtet, er sei dem Gutspächter **15** Sgr. für Lehm schuldig gewesen, und die Bezahlung dieser Schuld habe er in dem von ihm geschriebenen Briefe gemeint. Den aufgefundenen Zettel habe er aber nicht geschrieben, einer seiner Feinde müsse seine Schrift nachgeahmt haben, im Gefängniß sei überdies nicht Zeit und Gelegenheit zum Schreiben gewesen. Durch die vorgerufenen Zeugen wurde aber das oben aufgeführte Sachverhältniß und überdies auch festgestellt, daß der Morgen der Entwendung ein heller und regenfreier gewesen, sowie daß Kube dem bestohlenen Gutspächter nichts schuldig sei. Der Angeklagte gab noch zu, daß er sein Dienstmädchen gewöhnlich Hanne heiße. Der Königl. Staatsanwalt machte auf das Unhaltbare der Kubeschen Angaben aufmerksam, und wies aus den vorliegenden Beweisgründen die Schuld desselben nach. Er beantragte eine 6monatliche Gefängnißstrafe, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ein Jahr und Verlust der Ehrenrechte für gleiche Zeit. Der Vertheidiger des Angeklagten hielt hiergegen das dem Kube zur Last gelegte Vergehen nicht für erwiesen und beantragte seine Freisprechung. — Der Gerichtshof erkannte auf eine viermonatliche Gefängnißstrafe, im Uebrigen nach den gestellten Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 5141. 24,444 und 24,622; 34 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2583. 4001. 4344. 10,372. 10,799. 11,302. 15,824. 25,792. 26,138. 32,218. 32,335. 34,029. 38,850. 40,368. 42,805. 47,601. 48,680. 49,779. 52,890. 57,372. 58,895. 61,068. 65,276. 66,038. 67,307. 69,492. 76,909. 78,545. 79,262. 79,323. 81,446. 81,815. 83,592. und 84,375; 47 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nro. 658. 5982. 7395. 7547. 9476. 11,746. 12,355. 13,273. 18,316. 19,075. 20,032. 22,072. 22,368. 23,451. 27,011. 28,016. 31,493. 32,634. 32,771. 33,808. 39,052. 44,145. 46,690. 47,804. 48,212. 49,786. 51,705. 54,101. 57,239. 58,277. 59,323. 59,361. 60,207. 61,646. 63,447. 65,466. 66,433. 70,531. 74,389. 74,635. 75,014. 76,680. 76,820. 77,154. 80,040. 82,321 und 83,126; 83 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 157. 5073. 6379. 6631. 7473. 8673. 9147. 10,546. 11,740. 14,646. 16,178. 17,061. 17,403. 18,072. 21,390. 21,553. 21,571. 21,907. 23,386. 24,651. 27,196. 28,721. 30,581. 30,712. 31,218. 31,495. 31,860. 32,263. 32,429. 32,799. 33,145. 34,354. 36,779. 38,832. 39,792. 40,278. 41,002. 41,228. 42,324. 44,441. 44,790. 49,473. 49,659. 49,978. 51,044. 51,350. 51,717. 52,125. 52,731. 52,868. 53,858. 54,240. 57,290. 58,592. 59,630. 59,854. 60,856. 62,181. 64,787. 65,805. 66,018. 68,145. 68,279. 69,323. 70,764. 70,793. 71,143. 71,235. 72,015. 73,159. 73,759. 74,401. 77,288. 77,334. 77,405. 77,778. 77,876. 79,777. 80,811. 81,797. 81,996. 82,903 und 84,711.

Berlin, den 27. Oktober 1852.

Verbindungs-Anzeige.

5167. Die am 26. d. M. hierselbst vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Marie mit dem Dr. med. Herrn Julius Goldammer aus Neisse zeigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

der Hochreichsgräfl. v. Schaffgotsch'sche Freistandesherrl. Rentmeister W. Brosig nebst Frau.

Hermsdorf u. K., den 28. Oktober 1852.

Als Neuvermählte empfehlen sich

J. Goldammer,
M. Goldammer.

Entbindungs-Anzeigen.

5175. Heute früh 6 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dieses zeigt allen Freunden und Verwandten ergebenst an

Seidel, Brauermeister.

Warmbrunn, den 27. Oktober 1852.

Letztvergangene Mittwoch, den 20. Oktober, Abends nach 9 Uhr, wurde meine gute Frau Henriette, geb. Drefsde, nach hartem Kampfe von einem gesunden Mädchen zwar schwer aber glücklich entbunden. Diefs allen entfernten theilnehmenden Freunden als ergebene Anzeige. Greiffenberg, am 24. Oktober 1852.

5166. **W. M. Trautmann.**

Todesfall-Anzeige.

4209. (Verspätet.)

Nach kurzem Krankenlager, an einer unheilbaren Unterleibs-Entzündung, vollendete am 7. Oktober d. J., in dem kräftigen Alter von 58 Jahren, unser theurer Freund, der Hausbesitzer, Schuhmachermeister und Kirchenvorsteher weil. Karl Hoffmann zu Giersdorf. Durch rastlose Thätigkeit und gemeinnütziges Wirken hat er sich ein bleibendes, ehrendes Andenken gesichert. — Eine Wittwe und drei Kinder sind durch seinen Tod tief gebeugt, eben so betrauern zahllose Freunde den Verlust dieses Ehrenmannes. Er ruhe wohl!

Ja ruhe wohl, verschlaf' des Lebens Sorgen,
Edler Freund, den tiefe Erde deckt.
Dir erglüht der Auferstehungsmorgen,
Wo der Herr Dich zur Verklärung weckt. C.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 31. Oct. bis 6. Nov. 1852).

Am 21. Sonntage n. Trinit. (Reformationsfest) Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 17. Oct. Jggs. Carl Leopold Kleinert, Nagelschmied, mit der Wittfrau Ernestine Scholz, geb. Meier. — Bernhard Matzker, Bäcker zu Pfaffendorf bei Landeshut, mit Marie Hielscher. — Den 24. Wittwer Herr Christian Ferdinand Peter Wagner, Hausbes. u. Agent, mit Jgfr. Christiane Charlotte Dorothea Hübner. — Carl Friedrich Neumann, Tagearb., mit Wilhelmine Gahlich. — Den 25. Jggs. Friedrich August Opitz, Gärtnersohn in Straupitz, mit Jgfr. Johanne Friederike Zosel in Schwarzbach. — Den 26. Carl Heinrich Schröter, Häusler in Straupitz, mit Johanne Rosine Schwarzer in Grunau.

Greiffenberg. Den 25. Oct. Friedrich Lachmann, Schuhmacher, mit Christiane Henriette Keller.

Schwerta. Den 26. Oct. Jggs. Wilhelm Dittrich, Fleischermeister u. Pachtscholtiseibes., mit Jgfr. Johanne Christiane John.

Volkersdorf. Den 5. Oct. Jggs. Carl August Benedikt, Freigärtner u. Handelsm., mit Jgfr Johanne Christiane Haulitschke aus Gotthardsberg. — Den 26. Joachim Carl Ludwig Hagelberg, Inw., mit Marie Johanne Christiane Büttner.

Goldberg. Den 18. Oct. Hr. B. Thiel, Handlungs-Commis, mit Johanne Caroline Christiane Noricht.

Bolkenhain. Den 19. Oct. Johann Joseph Gellert zu Ober-Hohendorf, mit Johanne Juliane Täuber das. — Den 24. Joh. Carl Samuel Hoppe, Inw. zu Frei-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Enkelmann. — Johann Ehrenfried Rudolph, Inw. zu Schönthälchen, mit Johanne Juliane Guder zu Ober-Hohendorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. Sept. Die Gattin des Königl. Ober-Landesger.-Assessor u. Rechtsanwalt Hrn. Aschenborn, geb. Schenk, e. S., Georg Heinrich Anton Carl. — Den 14. Oct. Frau Kutscher Rudolph, e. T., Caroline Emilie Bertha. — Den 17. Frau Weißgerbermstr. Hubrich, e. S., Joseph Dominicus Florentin.

Kunnersdorf. Den 4. Oct. Frau Häusler Kluge, e. S., Friedrich August. — Den 23. Frau Inw. Hallmann, e. T. (starb.)

Gotschdorf. Den 16. Oct. Frau Gärtner Maiwald, e. T., Ernestine Pauline.

Schildau. Den 10. Oct. Frau Schneidermstr. Rasteller, e. T., Henriette Pauline Wilhelmine. — Den 16. Die Frau des Stellmacherges. Hornig, e. S., August Carl Heinrich.

Greiffenberg. Den 20. Oct. Frau Buchbinder Trautmann, e. T. — Frau Töpfermstr. Friedrich Schlötzer, e. S. — Frau Schneidermeister Bachmann, e. T. — Den 21. Frau Schuhmacher Appelt, e. S. — Frau Bürger Walter, e. S.

Voltersdorf. Den 25. Sept. Die Frau des künft. Scholtiseibes. Grabs, e. S. — Den 4. Oct. Frau Handelsm. Theuner, e. S.

Schwerta. Den 5. Oct. Die Frau des Grenz- u. Steueraufs. Hrn. Bäumler, e. S. — Den 6. Frau Hausbes. Rudolph, e. S. — Den 7. Frau Hausbes. Beckert, e. T. — Den 10. Frau Weber Berger, e. S.

Bolkenhain. Den 10. Oct. Frau Zimmermann Priebs zu Frei-Würgsdorf, e. S. — Den 11. Frau Zirkelschmiedmeister Heinrich, e. S. — Den 15. Frau Inw. Exner zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 16. Frau Schneidermeister Penz zu Ober-Wolmsdorf, e. T., welche den 18ten starb. — Den 17. Frau Freistellverwalter Heilmann zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — D. 18. Frau Fuhrmann Holzbecher, e. S. — Den 19. Frau Schwarz- u. Schönfärbermstr., so wie auch Handelsverw. Muth, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 14. Oct. Verwittw. Frau Tuchbereiter Marie Johanne Plischke, geb. Mehreis, 78 J. 7 M. 19 T. — Den 19. Clara Emilie Marie, Tochter des Gasthofbesitzer Herrn Franke, 7 M. 4 T. Den 26. Jgfr. Christiane Dorothea Kade, hinterl. Tochter des verstorb. Tischlermstr. Kade, 55 J. 1 M. 22 T. — Verwittw. Frau Lohnkutscher Barbara Menzel, geb. Menzel, 53 J. 10 M. Den 28. Christiane Henriette geb. Schubert, Ehefrau des Hausbes. Leßmann, 64 J. 7 M. 27 T.

Grunau. Den 22. Oct. Wilhelm Hülse, Inw., 40 J. 9 M.

Kunnersdorf. Den 22. Oct. Hr. Christian Gottlieb Kirchner, Gartenbes. u. Ortsrichter, 67 J. 8 M. 15 T.

Straupitz. Den 21. Oct. Heinrich August, Sohn des Inw. u. Weber Hoffmann, 1 J. 2 M.

Greiffenberg. Den 20. Oct. Die Frau des Bürger u. Damastweber Neumann, geb. Schade, 52 J.

Volkersdorf. Den 20. Oct. Johanne Florentine, einz. Tochter des Hausbes. u. Bandweber Schieberlein, 24 J. 11 M. (starb als Braut 4 Tage vor ihrer Trauung.)

Schwerta. Den 16. Oct. Der Freigärtner Johann Traugott Schwerdtner, 65 J.

Schönau. Den 21. Oct. Marie Mariane geb. Scholz, Ehefrau des Stellbes. Schuster zu Alt-Schönau, 37 J. 6 M.

Goldberg. Den 15. Oct. Der Tagearb. Klose, 68 J. 6 M. 8 T. — Den 16. Der Häusler Tincke in Wolfsdorf, 62 J. 10 M. 14 T. — Den 18. Rosalie Hulda, Tochter des Uhrmacher Weber, 9 T. — Louise Mathilde, Tochter des verstorb. Glöckner Pohl, 20 J. 11 M. 3 T.

Bolkenhain. Den 18. Oct. Johann Christian Burkart, Freistellbes. zu Groß-Waltersdorf, 57 J. 4 M. 24 T. — Den 20. Wittwe Susanne Eleonore Böhm, geb. Dorn, Auszüglerin zu Ober-Würgsdorf, 74 J.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 19. Oct. Der ehemalige Tischlermeister Franz Joseph Härtel, 82 J. 10 M. 15 T.

Unglücksfall.

Zu Grunau verunglückten am 22. Oct. in einer Sandgrube zwei Arbeiter; der eine, Jggs. Ernst Wilhelm Hornig das., 19 J. 11 M. 28 T. alt, fand augenblicklich seinen Tod; der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

Selbstmord.

Zu Hirschberg ertränkte sich ein 13jähriges Mädchen im Bober wegen entdeckter Entwendung eines Brodtes. — Ein dem Trunke ergebener Handschuhmachergehülfe erhängte sich.

Berichtigung.

In der in der vorigen Nro. des Boten mitgetheilten Liste der erwählten Wähler fehlt:

Herr Seifensieder Titze,

was hiermit ergänzet wird.

Briefkasten.

F. K. Kann nicht ohne eigne Vertretung, welche die Redaktion versagen muß, aufgenommen werden.

J. A. T. (Zobten.) Kann nicht aufgenommen werden und sind die beigefügten Insertions-Gebühren (7½ Sgr.) vom Einsender in der Expedition des Boten abzuholen.

Ehe-Jubiläum.

Am 24. Oktober feierten der Schneider Friedrich zu Grunau und seine Frau Helena geb. Kirchner ihr 50jähriges Ehe-Jubiläum. Der Jubelgreis ist 72 und die Jubelgreisin im 72sten Jahre.

*

5203. Es ist von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß vor der auf den 3. November anstehenden Wahl zweier Abgeordneten zur 2ten Kammer eine gemeinschaftliche Besprechung der Wahlmänner Statt finden möge. Deshalb beehre ich mich, die Herren Wahlmänner des Hirschberg-Schönau-Jauer'schen Wahlbezirkes zu einer solchen gemeinschaftlichen Besprechung auf

Montag den 1. November Vormittags 10 Uhr

im Saale des Gasthofes zur Stadt Neu-Warschau hierselbst ganz ergebenst einzuladen.

Hirschberg, den 28. Oktober 1852.

Der Königliche Landrath. von Grävenitz.

5201. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 30. October c., Abends um 7 Uhr.

5187. **Dienstag,**

den 2. November, 4 Uhr Nachmittags,

Sitzung der Handelskammer.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Montag den 1. November c., Nachmittags 2 Uhr.

5198. Außer einigen in der letzten Sitzung noch rückständig gebliebenen Sachen liegen noch folgende Gegenstände für die oben angezeigte Sitzung vor:

Die nach Vorschrift der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 bestimmte Ausloosung des ersten Drittheils der bisherigen Gemeinde-Verordneten. — Antrag auf Erweiterung des Titels X. im Baukassen- und des IX. im Kämmereikassen-Etat pro 1852. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5098. **Klötzer-Verkauf.**

In den nachstehenden, zur Ober-Försterei Hermsdorf u. K. gehörigen Forst-Revieren sollen von dem diesjährigen Holz-Einschlage in Loosen an den Meistbietenden, in der Oberförsterwohnung zu Giersdorf, verkauft werden, als:

im Forst-Revier Hermsdorf u. K.	1515	Stück Klötzer,
" " " Hain	60	" "
" " " Brückenberg	46	" "
" " " Wolfshau	50	" "
" " " Giersdorf	71	" "

und zwar:

den 3. November a. c.,

Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,

die Klötzer des Forst-Reviers Hermsdorf u. K., und

von 2 bis 4 Uhr Nachmittags

die Klötzer der vier letztgenannten Reviere.

Die näheren Kaufsbedingungen, sowie die Lagerplätze dieser Klötzer, sind sowohl hier, als auch beim Oberförster Herrn Haaß zu Giersdorf, jederzeit in den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren. Die Bezahlung der erstandenen Klötzer muß in königl. preuß. Gelde erfolgen.

Hermsdorf u. K., den 19. Oktober 1852.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Freistandesherrliches Kameral-Amt.

5169. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Johann Gottfried Kriegel gehörige Hofehaus Nro. 23 zu Schildau mit Acker und Garten, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 90 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Februar 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5171. Bekanntmachung.

Es wird künftigen Dienstag, als den 2. November c., der sogenannte große Gotschdorfer Teich ohnweit Warmbrunn am Fußsteige von Warmbrunn nach Gotschdorf gelegen, abgefischt, wozu Fischkäufer freundlichst eingeladen werden.

Hermsdorf u. K., den 26. Oktober 1852.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrl. Wirthschafts-Amt. Muntzky.

Auktionen.

5176. Montag Vormittag 10 Uhr, als den 8. Novbr. c., soll auf dem Dominio Buschvorwerk sämmtlicher Rindvieh-Bestand meistbietend verkauft werden.

Buschvorwerk, den 26. Oktober 1852. Porsche.

5208. Auktion.

Den 5. November c., als Freitag Nachmittag 2 Uhr, sollen im Gerichts-Kretscham zu Eichberg eine Anzahl weibliche Kleidungsstücke, Betten und Hausrath, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Eichberg den 28. Oktober 1852.

Die Orts-Gerichte.

Pachtgesuch.

5186. Ein gut gelegenes Wirthshaus wird von einem zahlbaren Manne zu pachten gesucht. Näheres sagt (unentgeldlich) der Commissionär G. Meyer.

Danksagungen.

5181. Einem Hochwohllöblichen Magistrat zu Hirschberg, den Wohllöblichen Dominien und Gemeinden, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften am 5. September c. bei dem Brande des Freibauergutsbesitzer Gottlieb Hornig'schen Gehöftes uns zu Hülfe eilten, sagen wir hiermit öffentlich den herzlichsten Dank, und wünschen, daß sie der liebe Gott für ähnlichem Unglücke bewahren möge.

Ober- und Nieder-Berbisdorf den 28. Oktober 1852.

Die Ortsgerichte.

Danksagung.

5173. Bei dem am 5. September dieses Jahres in meiner Abwesenheit stattgehabten Brande des Freibauergutsbesitzer Gottlieb Hornigschen Gehöftes hierselbst befand sich auch mein Besitzthum in der größten Gefahr, doch unter Gottes Hülfe gelang es den von nah und fern herbeigeeilten Spritzen und Mannschaften dasselbe mir zu erhalten. Ich fühle mich daher veranlaßt, hiermit öffentlich allen den edlen Menschenfreunden, welche hierbei ihre Nächstenliebe wiederum bewiesen haben, den herzlichsten Dank auszusprechen, und die Bitte hinzuzufügen, daß sie Alle der liebe Gott für dergleichen Gefahren behüten möge.

Nieder-Berbisdorf den 28 Oktober 1852.

Der Freibauergutsbesitzer Gottfried Neumann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5075. **Etablissements-Anzeige.**

Am hiesigen Orte, kleinen Ring No. 67 dem Theater gegenüber, habe ich eine Specerei- und Material-Waaren-Handlung en gros & en detaille unter der Firma:

Louis Katzenellenbogen

eröffnet.

Durch die direktesten Beziehungen und mit den hierzu nöthigen Fonds versehen, bin ich im Stande jeder Concurrenz zu begegnen, und erlaube ich mir besonders die Herrn Wiederverkäufer auf mein Etablissement aufmerksam zu machen, indem ich versichere jeden mir zukommenden Auftrag mit der strengsten Reellität auszuführen. — Die Preise werde ich zu jeder Zeit so stellen, daß die sich an mich wendenden Wiederverkäufer jeder Concurrenz begegnen können.

Louis Katzenellenbogen.

Liegnitz im October 1852.

5164. **Etablissement.**

Einem geehrten Publikum hierorts und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Herrenkleider-Verfertiger etablirt habe; da ich seit zwölf Jahren in den größten Städten gearbeitet und mich in meinem Fache so ausgebildet habe, daß ich glaube jeder Anforderung genügen zu können, so hoffe ich bei Versprechung von reeller und solider Ausführung auf recht zahlreiche Aufträge rechnen zu dürfen. Friedeberg a. Q.

Benjamin Theuner, Obermarkt Nr. 121.

5153. Die gegen den Tischlergesellen August Müller, am 25. Oktober, auf der Herberge ausgesprochene Beleidigung, nehme ich als völlig unbegründet zurück. Christian Reisner.

5156. **Ehrenerklärung.**

Die von mir, dem Unterzeichneten, ausgesprochenen Injurien wider den Gerichts-Scholzen Mosig zu Boberstein erkläre ich für unwahr und leiste Demselben hierdurch Abbitte.

Boberstein, den 26sten Oktober 1852.

W. John.

5178. Die am 25. d. Mts. im hiesigen Gerichtskretscham gegen die Ernestine Opitz ausgesprochenen Beleidigungen, bitte ich derselben, nach schiedsamtlichen Vergleich, hiermit ab.

Cunnersdorf den 27. October 1852.

Friedrich Kambach, Schuhmachermeister.

5174. Wegen schuldiger Beiträge werden hiermit die nachstehend aufgeführten Mitglieder der Ketschdorfer Sterbekasse
No. 212 Brückner, Marie und
No. 534 Seidel, Johanne Juliane geb. Frömberg, beide in Hohenliebenthal, gestrichen, und deren in Händen habenden Scheine für ungültig erklärt.

Berbisdorf den 28. Oktober 1852.

Der Vorstand. Schönwälder.

Verkaufs-Anzeigen.

5141. Die Häuslerstelle sub No. 29 zu Buschvorwerk soll auf drei oder vier auf einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtfähige können sich dieserhalb täglich melden beim Ortsrichter Weist oder beim Häusler Exner daselbst.

5160. Meine Schmiedenahrung, Haus Nr. 11, zu welcher ein zwei Stock hohes Haus und ein Obstgarten gehört, will ich wegen Altersschwäche verkaufen. Käufer können sich bei mir melden.

Nieder-Baumgarten den 22. October 1852.

Gottfried Karsch, Schmied.

5194. **Zu verkaufen.**

In Hirschberg auf der frequentesten Straße, nahe am Markt, ist ein ganz neues, massiv gebautes Haus mit 11 bewohnbaren Stuben, 2 schönen großen Handlungslokalen mit allem erforderlichen Zubehör, welches an ein mit einem Blitzableiter versehenen Hause grenzt, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis giebt die Exped. d. Boten.

5155. **Freiwilliger Verkauf.**

Das einspännige Bauergut Nro. 11 zu Seiffershau, in gutem Bau- und Ackerzustande, Busch zur Befeuerung hinlänglich, ist aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Käufer daselbst melden.

5162. Gebrauchte Fenster und Thüren stehen zum Verkauf bei Wittwe Pollack & Sohn in Hirschberg.

Dopp. Bierflaschen, Bairische desgl., Französ. Korke, Liqueurgläser

in den neuesten Formen, sowie eine große Auswahl anderer Glaswaaren sind wieder angekommen und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen.

Die Glas-Niederlage von R. Cassel.

5147. Hirschberg, äußere Langgasse.

5157. **Zu geneigter Berücksichtigung.**

Meine Ankunft hierselbst ergebenst anzeigend, bitte ich zugleich wegen Verspätung derselben höflichst um Entschuldigung, da mich in letzterer Zeit überhäufte Geschäfte in Liegnitz zurückhielten. Alle Diejenigen, welche sich für optische Instrumente interessiren, wie Brillen- und Augengläser Bedürfende, lade ich höflichst ein, mich mit Ihrem Besuch zu beehren, um sich von der ausgezeichneten Güte meiner Gläser zu überzeugen; ich werde nach Möglichkeit bemüht sein, den Bedürfnissen Aller zu entsprechen, die mir ihr gütiges Vertrauen angedeihen lassen.

Meine Wohnung befindet sich im Gasthof „zum deutschen Hause." Reis, Optikus aus Nymwegen.

5145. Zwei große kupferne Bleichkessel, noch in ganz gutem Zustande, von circa 86 und 98 Pfund Preuß. Gewicht, sind zu verkaufen bei dem Bauergutsbesitzer C. Traugott Schütz zu Krobsdorf bei Friedeberg a. Q.

5180. **Stärke = Glanz.**

Durch jenes Fabrikat, welches ein Zusatz zur Stärke ist, wird die Wäsche weiß wie Schnee und glänzend wie Spiegel. Der Artikel ist zu haben bei

A. Scholtz. Lichte Buragasse.

5151. In Hermsdorf u. K. sind 2 Wagen, 1 Schlitten und zwei Paar Geschirre billig zu verkaufen. Näheres beim Gasthofsbesitzer Herrn Tietze.

5209. Marinirte Forellen sind auf Bestellung und marinirte Heringe stets zu haben bei

Verwittw Endler vor dem Burgthore.

5116. Das Dominium Adelsbach, Kreis Waldenburg, offerirt 80 bis 90 Schock ein= und zweijährigen Karpfensaamen zum Verkauf.

5118. Vorfenster sind zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

5183. **Regenschirme**

in allen Qualitäten empfiehlt zu Fabrikpreisen

Hirschberg, innere Langgasse. **M. Urban.**

5172. **Preuß Messingdraht**

ab Leipzig oder ab Magdeburg.

Stark bis mittel fein von Nr. 12½ bis 21½ der Preuß. Ctnr. 36 Thaler,
feinen von Nr. 22 bis 24½ der „ „ 37 „
rein Courant.

empfiehlt **das Commissions=Lager von Theodor Schulze in Leipzig, in der Kaufhalle.**

5182. **Die Goldberger'schen Ketten**

erweisen sich, richtig angewandt, immer und überall als ein zuverlässiges Mittel zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Uebel, als: Gesichts=, Hals= und Zahnschmerzen, Kopf=, Hand=, Knie= und Fußgicht, Ohrenstechen, Sausen in den Ohren, Brust=, Rücken= und Lendenweh, Gliederreißen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ɛc. und ist diese ihre heilkräftige Wirkung garantirt durch

jahrelange Erfahrung und durch **fortwährende Beweise.**





Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen genau darauf achten, daß eine jede Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden nebenstehenden Stempel in Golddruck trägt, sowie, daß diese Ketten zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs=Anweisung 1 Rthlr., stärkere à 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte à 15 Sgr., in doppelter Construction gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Rthlr. und 3 Rthlr.) in den nachfolgend verzeichneten Orten je einzig und allein nur bei den genannten Herren zu haben sind, und zwar in

Schweidnitz bei Herrn Adolph Greiffenberg,

sowie auch in Beuthen a. O.: Adolph Helmich; Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Carl Baumann; Charlottenbrunn: H. E. Seiler; Frankenstein: E. Tschörner; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: M. Sauermann; Glatz: C. Rutsch; Görlitz: H. F. Lubisch; Goldberg: Gustav Pollack; Greiffenberg a. Q.: W. M Trautmann; Gross-Glogau: Woldemar Bauer; Haynau: A. E. Fischer; **Hirschberg:** Joh. Gottfr. Diettrich's Wittwe; Jauer: H. W. Schubert; Lauban: Robert Ollendorf; Liegnitz: F. Tilgner; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Lüben: M. C Thies; Muskau: H. A. Opitz Erben; Neumarkt: E. J. Nicolaus; Niesky: Birck & Comp.; Ohlau: Otto Nabel; Reichenbach: G. F. Kellner; Sagan: Rudolph Balcke; Salzbrunn: E. F. Horand; Schmiedeberg: Oswald Beer; Sprottau: T. G Rümpler; Steinau: A. Warmuth; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Wohlau: R. G. Hoffmann und in Zobten: bei Carl Wunderlich.

Ebenso werden in diesen Depots Prospecte derjenigen Goldberger'schen Apparate verabreicht, die dazu bestimmt sind, die Elektricität in größeren Kraftäußerungen auf den menschlichen Körper einwirken zu lassen. Durch diese Apparate, in Ketten=, Band= und Kästchen=Form, kann man all' die mannigfaltigen physikalischen, chemischen und physiologischen Experimente und daher auch alle medizinischen Effekte einer voltaischen Säule hervorbringen, wovon sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne in seh= und fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann.

5184. **Amerikanische Gummi=Schuhe**

in allen Größen empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen **M. Urban.**

5132. Wegen Krankheit des Besitzers ist ein einspänniges Frachtfuhrwerk sofort billigst zu verkaufen, und kann der Käufer vortheilhafte Beschäftigung für das Fuhrwerk bald mit übernehmen. Näheres zu erfahren in der Expedition des Boten.

5179. Gutbrennender **Torf** ist zu haben bei **Béer** in Herischdorf.

5190. Fünf Stück fast noch neue 4flügliche, 5 Fuß 3 Zoll hohe Vorfenster stehen zum Verkauf bei dem Revierförster Fiedler in Rothenzechau.

5188. **O f f e r t e.**

Gartenfreunden empfehle ich auch diesen Herbst zu Garten-Anlagen Schmuckbäume, Ziersträucher, Heckensträucher, Obstbäume, Obststräucher, welche zu den billigsten Preisen hier abgelassen werden.

Matzdorf bei Spiller. Groß.

5192. **Bettfedern.**

Ungeschlissene Rauffedern, geschlissene neue als auch gebrauchte, sowie ganz saubere Gebette, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Schrimann Schneller in Warmbrunn, wohnhaft beim Kaufmann Herrn Scholz, dem Schlosse gradeüber.

Kauf = Gesuche.

5041. **Aepfel** kauft **J. Cassel.**

4996. **Aepfel** kauft **Laband.**

5177. Ein noch brauchbares Kammrad von 6 Fuß, 6 bis 8 Zoll Durchmesser, mit 56 bis 60 Kämmen, wird zu kaufen gesucht von dem

Färbermeister T. Schmidt in Schmiedeberg.

Zu vermiethen.

5150. In dem Hinterhause Nro. 34 Priestergasse, ist bald, oder zu Weihnachten der zweite Stock zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren beim Haushalter Menzel.

5193. In der rothen Bleiche sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen. Karl Samuel Häusler.

5197. Ein guter 6octaviger Flügel ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

5159. **Bekanntmachung.**

Da die evangelische Lehrer- und Cantorstelle hierselbst durch die Pensionirung des Herrn Auft vakant wird, wollen sich etwaige Bewerber darum, innerhalb drei Wochen, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, bei uns melden.

Arnsdorf, den 23. Oktober 1852.

Das Dominium qua Collator der evangelischen Schulen der Herrschaft Arnsdorf.

Gaerich i. V.

5158. **A n n o n c e.**

Die Adjuvanten-Stelle zu Samitz bei Haynau ist erlediget. Darauf reflectirenden Adjuvanten und Schul-Amts-Kandidaten wird ein jährlicher Gehalt von 40 Rthlr. und freie Station zugesichert. Es können sich dieselben alsbald melden beim dasigen Kantor Baumann.

Personen suchen Unterkommen.

5185. Ein junges, kräftiges, nicht ungebildetes Mädchen sucht ein Unterkommen als Laden-Mädchen oder als Schleußerin bei einer anständigen Herrschaft, alsbald, oder zu Weihnachten d. J. Nähere Auskunft ertheilt Frau Tischler-Meister Brückner in Hirschberg.

5'49. Eine **Wirthschafterin**, (Wittwe gegenwärtig) noch auf dem Lande, sucht zu Weihnachten ein weiteres Engagement, auch würde sie eine Stelle als Kammerfrau annehmen. Näheres in der Expedition des Boten.

Gefunden.

5154. Am 25sten Oktober c. wurde auf der Straße von Langenau nach Hirschberg eine Taschen-Uhr gefunden. Der Eigenthümer melde sich beim Herrn Förster Kutzner in Ober-Langenau.

5121. **Bekanntmachung.**

Am 17ten d. Mts. hat sich bei mir Unterzeichnetem eine braun gefleckte Jagdhündin eingefunden. Der Eigenthümer dieser Hündin kann dieselbe binnen 14 Tagen bei Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren wieder erhalten.

Quolsdorf, den 24. Oktober 1852.

B. Böhm, Stellnacher.

5163. Am 24. d. Mts. hat sich ein weißer Pudel mit Abzeichen zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurück erhalten.

Nieder-Falkenhain den 27. Oktober 1852.

Harrmuth, Ziegelmeister.

Geld = Verkehr.

4980. **1000 bis 2000 Thaler Kirchengelder** sind auf ländliche Grundstücke innerhalb des Kreises, gegen pupillarische Sicherheit zu 4½ Procent auszuleihen.

Das Nähere in der Expedition des Boten.

5170. Ein Kapital von 7 bis 8000 Rthlrn. ist im Ganzen oder auch getheilt, jedoch nicht gern in kleinern Raten als 10.0 Rthlr., gegen sichere Hypotheken sofort auszuleihen.

Nachweis giebt der Kommissionair

Johannes Hutter.

Hirschberg, den 25. Oktober 1852.

Einladungen.

5196. Sonntag den 31. d. M. von Mittag 3 Uhr ab **Flügel-Konzert im Cursaal zu Hirschberg,** wozu ergebenst einladet.

Bemerkung: Concerte finden vom 31. d. M. ab, alle Sonntage ohne vorherige Anzeige statt.

R. Neumann.

4191. Heute Abend, Sonnabend, Entenbraten bei Schick.

4209. Sonntag ven 31. Oktober ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein. Für frische Kuchen und alles Andre wird bestens sorgen Joseph.

5189. Zu einem Lagenschießen um fette Hammel aus einer Bolzenbüchse ladet auf Montag und Dienstag den 1. und 2. November, Nachmittags und Abends, ergebenst ein Wwe. Hornig auf dem Kavalierberge.

5200. Auf morgen, Sonntag den 31. Oktober, ladet zur Kirmes in's Landhaus nach Kunnersdorf ein Für guten Entenbraten, frische Kuchen und andere gute Speisen wird gesorgt sein. Um recht zahlreichen Besuch bittet:

F. Ecke.

Zur Kirmes in den 3 Eichen

auf Sonntag den 31. Oktober und Mittwoch den 3. Novbr. lade ich hierdurch freundlichst ein. Mittwoch findet Concert und Tanzvergnügen statt. Für alles Uebrige wird bestens gesorgt sein. 5168. Besecke.

5195. Einladung.
Auf Sonntag den 31. Oktober zur Tanzmusik nach Straupitz ladet freundlichst ein Döring.

5202. **Konzert-Anzeige.**
Sonntag den 31. Oktober Konzert in der Gallerie, wozu ergebenst einladet G. Peters, Galleriepächter.

5207. Sonntag den 31. Okt. und Montag den 1. Novbr.

Berbisdorfer Nachkirmes,

wo an beiden Tagen Concert und Tanzmusik stattfindet. Um zahlreichen Besuch bittet

Schilling, Brauer-Meister.

5205. Auf Sonntag den 7. und Montag den 8. November, ladet zu einem Bolzen-Scheibenschießen um einen fetten Schöps und Federvieh ergebenst ein

Schmidt,
Kretschambesitzer in Nieder-Berbisdorf.

5146 **Kirmes in Hermsdorf u. K.**
Mittwoch den 3. November von Nachmittag 3 Uhr ab

Großes Konzert,

zu welchem freundlichst einladet Tietze.

5204. Zur Kirmesfeier ladet Sonntag als den 31. Oktober ganz ergebenst ein: Ullrich,
Restaurateur auf den Bibersteinen.

4206. **Zur Kirmes nach Mittel-Kaufung**
auf Mittwoch den 3ten, Donnerstag den 4ten und Sonntag den 7. November ladet mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Musik vom Chore des Stadt-Musikus Herrn Mon-Jean aus Hirschberg besetzt wird und bittet um zahlreichen Besuch: Geisler im schwarzen Adler.

5199. **Die Kirmes in Ober-Kaufung**
wird nächste Woche gefeiert und findet Mittwoch den 3. Nov. Tanzmusik und Donnerstag, den 4ten, Nachmittag Concert und nach diesem Tanzmusik, sowie Sonntag den 7. Novbr. zur Nachkirmes Tanzmusik, aufgeführt von dem Mon-Jean'schen Musik-Chor aus Hirschberg, statt.
Für alles Erforderliche wird bestens gesorgt sein und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein:

Siegert, Gerichtsscholz.

5161 **Kirmes in Alt Schönau.**
Dieselbe beginnt Mittwoch den 3. November, an diesem Tage werde ich ein Schießen aus beliebigen Büchsen um Geld veranstalten; Donnerstag den 4. Tanz. Sonntag den 7., als zur Nachkirmes Tanz. Indem ich zu diesen Vergnügen ergebenst einlade, verspreche für frische Kuchen, gute warme Speisen und Getränke bestens zu sorgen.

G. Friebe, Pächter der Bäckerei.
Alt-Schönau, den 28. Oktober 1852.

5165. Ergebenste Einladung.
Künftige Mittwoch, den 3. November und Sonntag, den 7. November wird Unterzeichneter zur diesjährigen Kirmesfeier einen Ball veranstalten, wobei zugleich ein Kegelschieben um zwei fette Schweine stattfinden wird. Hierzu ladet ganz ergebenst ein T. Scheler,
Gastwirth und Scholtiseibesitzer.
Grenzdorf, den 30. Oktober 1852.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. Oktober 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	19	—	2	10	—	2	9	—	1	20	—	1	—	—
Mittler	2	17	—	2	8	—	2	5	—	1	17	—	—	29	—
Niedriger	2	12	—	2	6	—	2	1	—	1	14	—	—	28	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr. — Mittler 2 rtl.

Cours-Berichte.

Breslau, 26. Oktober 1852.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	111	G.
Poln. Bank-Billets	$97\frac{7}{12}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$88\frac{1}{2}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	$143\frac{1}{2}$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{1}{12}$	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{7}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{5}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{1}{2}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	98	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{1}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$106\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$171\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$147\frac{3}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$89\frac{5}{6}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	75	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$111\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	41	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{1}{2}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{5}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$151\frac{2}{3}$	Br.
London 3 Mon.	$6.23\frac{1}{3}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.